Bücheschau

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **44 (1940-1941)**

Heft 8

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bücherschau.

Zwingli-Kalender für das Jahr 1941. Herausgegeben von einem Kreis zürcherischer Pfarrer. Preis einzeln Fr. 1.—, per Dutzend Fr. 10.80. Druck und Verlag von Friedrich Reinhardt in Basel.

Der „Zwingli-Kalender" macht seinem Namen wieder Ehre. Er bleibt nicht an der Oberfläche des Geschehens, sondern schürft in die Tiefe. Er wendet sich gleichermaßen an den denkenden Bauern, Arbeiter und Gebildeten und will ihnen in dieser schweren Zeit mit zukunftsfrohem Glauben voranleuchten ins neue Jahr. Eröffnet wird der Kalender mit einer meisterhaften Weihnachtserzählung der kürzlich verstorbenen großen nordischen Dichterin Selma Lagerlöf. Mitten in die brennendsten Fragen unserer Zeit führen die Arbeiten von Prof. Emil Brunner und Pfr. Dr. Eduard Thurneysen. Ersterer spricht vom Tod und der Todesangst, während Eduard Thurneysen die Frage ob Gott gerecht sei, beantwortet. Zum Nachdenken regen auch an, der eigenartige Beitrag von Pfr. Walter Lüthi und die prophetischen Worte über unsere Zeit von Jacob Burckhardt und Dostojewski. Pfr. Roduner berichtet über „Die junge Kirche" und Dr. A. Frey über die Kirchen im Krieg. Zeitgemäß sind auch die Aufsätze von Prof. Ebrard über die evangelische Flüchtlingshilfe bei unsern Vätern und vom Chefredaktor des Kalenders, Pfr. Dr. Adolf Maurer, über Zürich als Asyl. Pfr. Dr. O. Farner entwirft ein gutes Bild von Lavater, dem Kämpfer aus Liebe. Von den Erzählungen seien besonders hervorgehoben „Ich bin ein Jung-Soldat" und die Geschichte vom verkrümmten Sohn. Pfr. Dr. Maurer hat wie üblich ein paar prächtige Gedichte und die beliebte, von hoher Warte aus geschriebene Umschau über die Ereignisse in der ganzen Welt, beigesteuert.

Für die Idee des Roten Kreuzes wirbt wie schon seit zwanzig Jahren auch jetzt wieder sein Kalender, dessen Erträgnis zugleich zur Erfüllung seines jetzt wie leicht erklärlich sehr weitgespannten Aufgabenkreises dienen soll. Der **Rotkreuz-Kalender** berichtet als Familienfreund über erste Maßnahmen bei Unfällen und über Krankenpflege, seinem Aufklärungswerk dienen interessante Abhandlungen über die Organisation des Samariterwesens in der Schweiz, den Blutspendedienst, sowie den Rotkreuzdienst in unserer Armee. Daneben weist er aber eine außerordentlich große Fülle von Kurzgeschichten und Erzählungen aus der Feder volkstümlicher einheimischer Schriftsteller auf. Besonders reichhaltig sind auch dieses Mal seine bildlichen Darstellungen.

Estrid Ott: „Mit den finnischen Lottas". Vom Heldentum der Frau. Mit einem Vorwort von Oberst i. Gst. Sarasin, Chef der Sektion für Frauenhilfsdienst im Armeestab. Mit 6 Tafeln. Preis Fr. 3.80. Verlag Guggenbühl & Huber, Zürich.

Dieses Buch schildert den Aufbau der großartigsten Frauenorganisation, welche die Welt je gesehen hat. Es gibt uns Einblick in die Tätigkeit der finnischen Lotten im Hinterland und an der Front; in die Arbeit der Sanitäts-, der Feldküchen- und der Bürolotten. Es ist den Lesern und Leserinnen vergönnt, in Spannung aufopfernde Taten zahlloser ungenannter Frauen mitzuerleben.

Die Dänin Estrid Ott, die Verfasserin der in viele Sprachen übersetzten „Bimbi"-Bücher, hat während des finnisch-russischen Krieges Finnland bereist. Das vorliegende Buch ist die Frucht ihrer überwältigenden Eindrücke vom Einsatz der finnischen Frau im Krieg. Es wurde während des Krieges geschrieben und kurz nach dem Kriege abgeschlossen. Es ist ein Kriegsbuch; aber seine Geltung ist heute größer als je. Besonders für die Schweizerfrau, nachdem auch bei uns die Frauen in den Dienst der Landesverteidigung gestellt werden. Jede Schweizerfrau, die sich um das Wohl unseres Landes kümmert, wird dieses Hohelied weiblichen Heldentums lesen wollen. Es wird alle begeistern.

Kalender für Taubstummenhilfe 1941. Auch für die Taubstummen gibt es seit einigen Jahren einen Kalender. Im allgemeinen wissen wir ja sehr wenig über die Gehörverkürzten, ihr Leiden und ihre Einfügung in die menschliche Gesellschaft. Aber auch von der Fürsorge für die erwachsenen Taubstummen und die Schulung taubstummer Kinder ist im Volk wenig bekannt. Über das alles berichtet der von dem Verband der Fürsorgevereinigungen herausgegebene Taubstummenkalender. In Format und Aufmachung paßt er sich den andern Familienkalendern an, wird aber daneben auch seinem Sonderzweck gerecht. Auch der vorliegende neue Jahrgang ist nach diesem Rezept gestaltet, so daß wir in ihm neben schönen Erzählungen und Naturschilderungen auch über das Taubstummenwesen manch Interessantes erfahren und ohne „taub" zu werden, gern den im Anschaffungspreis mitenthaltenen kleinen Beitrag an die Bestrebungen zur Erleichterung ihres Loses entrichten.

Des Volksboten Schweizer-Kalender für das Jahr 1941. 99. Jahrgang. Preis einzeln 75 Rp., p. Dutzend Fr. 8.—. Druck und Verlag von Friedrich Reinhardt in Basel.

Ein altbewährter Kalender, ausgezeichnet durch seine Volkstümlichkeit und den Hinweis auf die Kraft des christlichen Glaubens. Zeitgemäß und aus warmem Herzen heraus ist des Volksboten Gruß und Wunsch für das neue Jahr geschrieben. Diesmal erzählt der Volksbote (Prof. Daniel Burckhardt) sodann von der „Wasserstadt" Basel. Viele seltene alte Bilder ergänzen den interessanten Artikel, der reich an heiteren und ernsten Episoden ist. Auch die übrigen Erzählungen sind gemütvoll und führen in die Tiefe. Daneben finden wir eine Reihe köstlicher Anekdoten und Kurzgeschichten, die immer den Nagel auf den Kopf treffen. Ein klarer, mit großer Sachkunde geschriebener Rückblick auf das Jahr 1939/40 beschließt den gutausgestatteten Kalender.

Schweiz. Blindenfreund-Kalender 1941, 20. Jahrgang. Dieser Kalender ist ein gutes Volksbuch. Sein Inhalt ist immer sehr reichhaltig und gediegen. Er will vorweg durch seinen Reinertrag der Blindensache dienen; aber auch sein Inhalt nimmt immer wieder auf dieselbe Bezug. Mit belehrenden Aufsätzen und ansprechenden Erzählungen und Gedichten wirbt er für die Welt der Lichtberaubten und möchte diese dem glücklichen Sehenden verständlich und vertraut machen. Er bietet auch sonst Jahr für Jahr eine reiche Fülle des Belehrenden und Unterhaltenden, und die ganze Ausstattung des Kalenders ist immer wieder gediegen und wertvoll. Wir empfehlen auch diesmal den Blindenfreund-Kalender bestens.

Mütter der Kirche in deutscher Frühzeit. Von Maria Heinsius. Mit 10 Bildtafeln. Leinwand Fr. 6.30. Buchhandlung der Evangelischen Gesellschaft, St. Gallen.

Die Einleitung in das Buch gibt selbst die beste Auskunft: „Von Frauen königlichen Blutes aus frühester deutscher Geschichte berichtet dieses Buch. Persönlichkeiten von überraschender Größe und Geschlossenheit treten vor uns hin, in denen germanisches und christliches Wesen in inniger Durchdringung erscheint. Über viele Jahrhunderte hinweg läßt eine hohe Kunst der Schilderung uns unmittelbaren Anteil nehmen an ihrem Leben und Leiden in bewegter Zeit, an ihrem Lieben und Dienen um Christi willen. Im Glauben an den himmlischen Herrn und Meister verwurzelt, ist das Leben dieser Königinnen und Äbtissinnen ausgerichtet auf ein ewiges Ziel. Wegen ihres bestimmten Einflusses auf die Pflege christlicher Kultur dürfen wir sie Mütter der Kirche Christi nennen.

Die Lebensbilder dieser Radegunde, Lioba, Hathumod von Gandersheim, Königin Mathilde, Kaiserin Adelheid und Herzogin Judith, sind sehr lebhaft und fesselnd geschildert, immer im Zusammenhang mit der geschichtlichen Situation jener Zeit.